

Der Film im heutigen Deutschland : Ersatz für Theater und Literatur

Autor(en): **V.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Film im heutigen Deutschland

Ersatz für Theater und Literatur.

Am 24. August hat Reichsminister Dr. *Goebbels* als Bevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz in Deutschland die einschneidenden Maßnahmen bekanntgegeben, die zur Weiterführung des Krieges unerlässlich seien und durch welche das gesamte kulturelle Leben des deutschen Volkes eingeschränkt wird. Für das Filmgewerbe von Bedeutung ist der Abschnitt, welcher besagt:

«In Zukunft werden im wesentlichen nur noch Film und Rundfunk den Soldaten an der Front und der schaffenden Heimat Entspannung geben und kulturelle Werte vermitteln. Sie erfassen unter geringstem Aufwand an Menschen und Material die weitestmöglichen Kreise unseres Volkes.»

Damit ist gesagt, daß der Film mit dem Rundfunk zusammen allein noch als Mittel zur Unterhaltung und Belehrung zugelassen wird. Wie es mit der Literatur bestellt ist, haben uns frühere Berichte aus dem deutschen Kulturgebiet eindringlich bewiesen: Bibliotheken sind vielfach zerstört, Neudrucke finden längst nicht mehr statt, es fehlt allerorts an den notwendigen Lehrbüchern, von der Belletristik gar nicht zu reden.

Nun ist aber inzwischen auch dem Film als Gesamterscheinung eine kriegsmäßige Beschränkung auferlegt worden, wie folgende offiziöse Meldung besagt: «Die ersten Maßnahmen des Reichsfilmintendanten im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes enthalten die folgenden Verfügungen: Werbefilme dürfen weder produziert noch vorgeführt werden. — Nicht kriegswichtige Lehr- und Kulturfilme dürfen nicht mehr hergestellt werden. — Jeder Kinobesitzer muß künftig sein bzw. seine Kinos persönlich führen und darüber hinaus zusätzlich die Tätigkeit eines seiner Angestellten übernehmen. — Männer dürfen als Platzanweiser und Kontrolleure überhaupt nicht mehr beschäftigt werden, Frauen nur noch, wenn sie älter sind als 50 Jahre. — Verboten ist die Werbung für den laufenden Film durch Standphotos, Plakate etc. sowie der Verkauf von Künstlerpostkarten. — Die freiwerdenden Arbeitskräfte werden in kürzester Zeit der Wehrmacht oder der Rüstungsindustrie zugeführt. Jedoch darf durch die Personaleinschränkungen die Zahl der Vorstellungen nicht vermindert werden.»

Man ersieht daraus die Schwierigkeiten, welche nun auch dem Lichtspieltheater in Deutschland erwachsen, und kann sich die große Belastung vorstellen, die sich für alle noch im Kinogewerbe tätigen Leute ergibt. Kann somit kein Zweifel an der sehr schwierigen Lage des deutschen Filmwesens bestehen, so ist es doch auf-

schlußreich, wie sich trotz aller materiellen Bedrängnis noch immer die Geister regen, die dem Volk die düstere Lage zu erhellen und aus der Not der Zeit gleichwohl einen positiven Gewinn zu erreichen trachten. In dieser Beziehung ist ein Aufsatz, der am 5. September auf der Titelseite der «Deutschen Allgemeinen Zeitung» erschien, aufschlußreich. Er stammt von dem Filmfachmann *Werner Fiedler* und setzt sich in klugen Überlegungen mit dem Problem «Kino und Publikum», vor allem angesichts der neuen Sachlage in Deutschland, auseinander. Es heißt da: «Jetzt, da die Theater vorübergehend geschlossen sind, fällt dem Lichtspieltheater eine *erhöhte Bedeutung und Verantwortung* (von uns ausgezeichnet) zu. Der Schauspieler, dessen Kräfte sich nun nicht mehr zu spalten brauchen zwischen Bühnen- und Atelieraufgaben, kann sich jetzt, sorgsam vorbereitet, mit ungeteilten Energien seiner Rolle vor der Kamera widmen. Er braucht nicht mehr die schwierige Umstellung von der Bühnengeste auf die gedämpfte Gebärdensprache vor dem Aufnahmegerät zu vollziehen (Kameraspield bedeutet geradezu den Komparativ von Kammerenspiel), eine Umstellung, die offensichtlich manchem vielbeschäftigten Bühnendarsteller schwer fiel, denn es wurde immer noch zu viel Theater auf der Leinwand gespielt. Der Film, zur Zeit neben dem Rundfunk ein hauptsächlich Vertreter der Kultur, wird sich dieser besonderen Verpflichtung bewußt sein. Er wird auch in verstärktem Maße den im Goetheschen Sinne «Gebildeten» gerecht werden, die empfinden und nachdenken wollen. Er wird an der schönen Aufgabe wachsen, die heute wichtiger ist als je: das Geistige auf seine Weise zu pflegen und ihm zu seinem Recht zu verhelfen. Denn *Arndts* Warnung vor den Verächtern des Ideellen, «das sie zum Gelächter machen wollen in einem Zeitalter, das nur durch Geist geheilt und gekräftigt werden kann», *Arndts* Bedenken gegen die Herabwürdigung des Geistigsten: «die Kunst und Leben trennen und dadurch eine Zwietracht oder doch Stockung in die edelsten Kräfte der Menschen bringen, daß sie weder zum Genusse Mut, noch zur Entbehrung Begeisterung behalten», hat ja auch heute mehr Gültigkeit denn je.»

Nach einer ziemlich boshaften Abschweifung zum Problem der Erotik im Filmgeschehen, wo er eine erhebliche Vertiefung der Anschauung des Begriffes der Liebe feststellen zu können glaubt — «statt Liebelei erlebte man immer häufiger wirklich ernsthafte Liebe»

Wenn in Genf, dann nur im

HOTEL **BERNINA** gegenüber Bahnhof

Automatische Schaltrelais für Bogenlampen
Reparaturen

Elektro-mechanische Werkstatt

Karl Schweizer Neu-Allschwil Bettenstraße 47

— wendet sich Werner Fiedler einem neuartigen Gedanken zu: Er befaßt sich mit dem Film *als Literaturersatz*, so wie sich das Problem heute in Deutschland stellt. Ausgehend von der Feststellung, daß die Drehbücher anspruchsvoller und besser geworden sind, kommt er zu folgenden Ueberlegungen:

«Man sucht in gehobeneren Bereichen der Literatur nach geeigneten Stoffen, soweit nicht — was das Erstrebenswerteste ist — neue, filmeigene zur Stelle sind.

Heute aber, bei der kriegsbedingten Einschränkung des literarischen Betriebes, fällt auch in dieser Richtung dem Film eine besondere Aufgabe zu, aus der später rückwirkend sogar auch wieder dem Schrifttum neue Kräfte zufließen könnten. Goethe und Grillparzer haben oft genug über den unsinnlichen deutschen Schriftsteller geklagt, der, vom Begrifflichen beherrscht, so leicht unanschaulich werde, und Nietzsche hatte mit seinem grimmigen Ausspruch: «Noch ein Jahrhundert Leser — und selbst der Geist wird stinken» über den oberflächlichen flauen Bücherkonsumenten gefluht.

Der Film könnte als Schrittmacher einer neuen, das Zeitalter der Letter ablösenden, optischen Epoche die vom gedruckten Wort erzwungene Diktatur des Begrifflichen und Unsinnlichen brechen, und zu einer neuen, bildhaften Anschaulichkeit erziehen, und zwar nicht nur das Publikum, sondern auch die Schriftsteller.

Der Zuschauer ist ja zweifellos bereits in den wenigen Jahrzehnten seit dem Bestehen des Films viel elastischer und aufnahmefähiger geworden: Uebergänge, Montagen und Zeitblenden, die noch unsern Eltern überraschend waren, werden von den Kindern als Selbstverständlichkeit hingenommen und Bildsymbole sicher erfaßt.

Der gute Film, der die Macht und Magie der stummen Dinge zu erschließen vermag und der hellhöriger und feinfühlicher macht für die Kräfte und Spannungen unserer Umwelt, könnte auch den Autor zu bildkräftigerem Schreiben hinlenken. Das Kino, einst ein Rummelplatz der Gemütsbewegungen oder eine seelische Animierkneipe, ist inzwischen zu einer wesentlichen Stätte der Entspannung und der Entdeckung neuer Schönheiten geworden. Es muß jetzt das Theater vertreten — nicht mit nachgekurbelten Bühnenstücken,

sondern mit filmeigenen Mitteln. Es wird vielen in den knappen Stunden der Freizeit jetzt auch das schwer erreichbare Buch ersetzen müssen. Dieser Aufgabe wird es nicht dadurch gerecht, daß es bekannte Erzählungen nachdreht, sondern daß es die Stoffe behutsam und taktvoll übersetzt und dadurch die im Publikum schlummernden Kräfte anregt und weckt. Der so heranwachsende ideale Filmzuschauer, der, kühn im Kombinieren und hellhörig für Rhythmus und Bildmelodie, tatkräftig mitempfindet und mitdenkt, kann später auch wieder zum idealen Leser und Theaterbesucher werden.»

Diese Ausführungen, an erster Stelle vor die Kriegsnachrichten placiert, beweisen auch dem neutralen Beobachter hinreichend, wie sich in Deutschland mitten im Kriegslärm eine sehr diskutabile und bei entsprechender Lenkung (nicht staatlicher!) höchst fruchtbare Filmgesinnung erhalten hat, deren von jeder politischen Belastung freie Allgemeingültigkeit außer Frage steht. Ja die Relation von Buch und Film erscheint hier, durch den Kriegszwang bedingt, in einer ungleich präziseren Definierung als das bis anhin der Fall war. Will man nämlich dem Film, wenn auch bloß vorübergehend, die Bedeutung eines Ersatzes für Bühne und Buch geben, dann wird man seine Mängel und Schwächen viel klarer erkennen, als wenn er als Afterkunst zwei Ebenen tiefer bei wohlwollender Duldung dahinrollt.

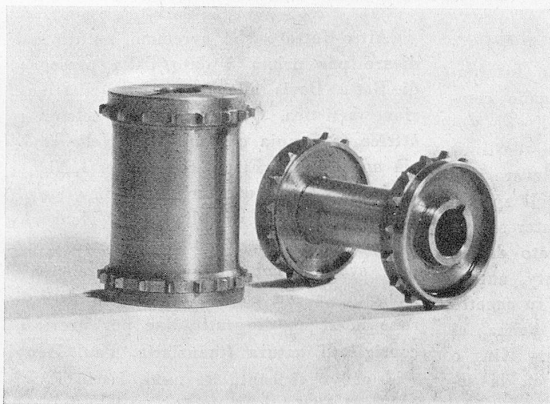
V. Z.

Zu verkaufen Occasion-Tonfilmapparat
Normalformat 35 mm, wie neu

DE-VRU

Type «ESF» mit vollständigem Zubehör
Transportabler Koffer-Apparat

Auskunft erteilt: B. Rampinelli-Schwarz, Bern
Wildmettweg 25, Tel. 3 60 05



Zahntrommeln für alle Apparate
in höchster Präzision

für Ernemann II, Preis pro Stück 15 Fr.

Alle andern Zahntrommeln werden nach
eingesandtem Muster in nur Präzision und
zu billigsten Preisen ausgeführt.
Verlangen Sie Offerte.

Elektro-mechanische Werkstätte
und Tonfilmtheater

Meinrad Geisser
Wädenswil Telefon 95 63 28